Peter Scheidegger - Oltner Maler und Objektkünstler : Erinnerung ist mir auch Gegenwart

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **68 (2010)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Scheidegger – Oltner Maler und Objektkünstler

Erinnerung ist mir auch Gegenwart

Madeleine Schüpfer

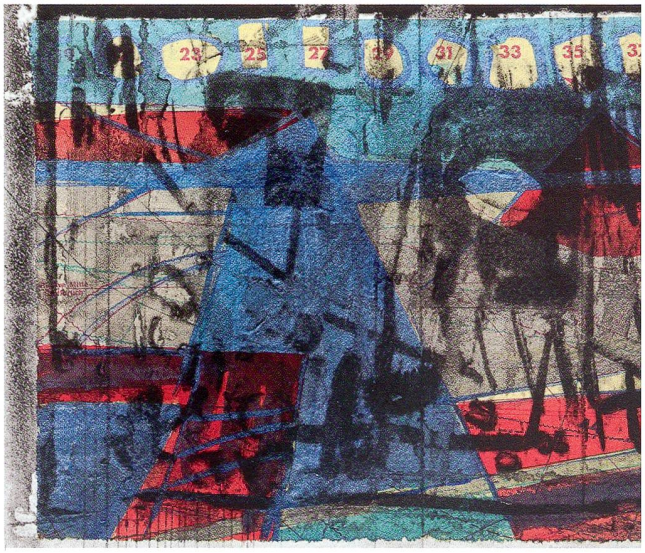
Peter Scheidegger im Atelier

Der Maler und Objektkünstler Peter Scheidegger wohnt und lebt mit seiner Frau seit einigen Jahren in Olten. Während längerer Zeit war er als Zeichen- und Werklehrer tätig, heute widmet er sich ganz seiner künstlerischen Tätigkeit. In seinem Haus in den Platanen besitzt er im Untergeschoss ein Atelierraum, wobei er auch in seinem Haus im Tessin, das er mit anderen Hausbesitzern teilt, eine Bleibe hat, die ihm viel Raum für kreatives Schaffen ermöglicht. Im Frühjahr 2009 begeisterte er das Publikum mit einer Einzelausstellung in der Alten Kirche in Härkingen. In dieser Ausstellung konnte er beeindruckend unter Beweis stellen, wie sehr er gegenwärtige Befindlichkeiten mit Erinnerungen vermischt, wie jede Fläche, jeder Bildraum, den er bearbeitet, zu einer Reise in die Vergangenheit wird, aber zugleich auch augenblicklich empfundene Wahrnehmungen hineinfliessen. Dadurch entsteht eine fesselnde Dichte von Symbolen und Zeichen, erzählerische Bildinhalte, die einen zum ausgiebigen Verweilen vor seinen Bildern animieren.

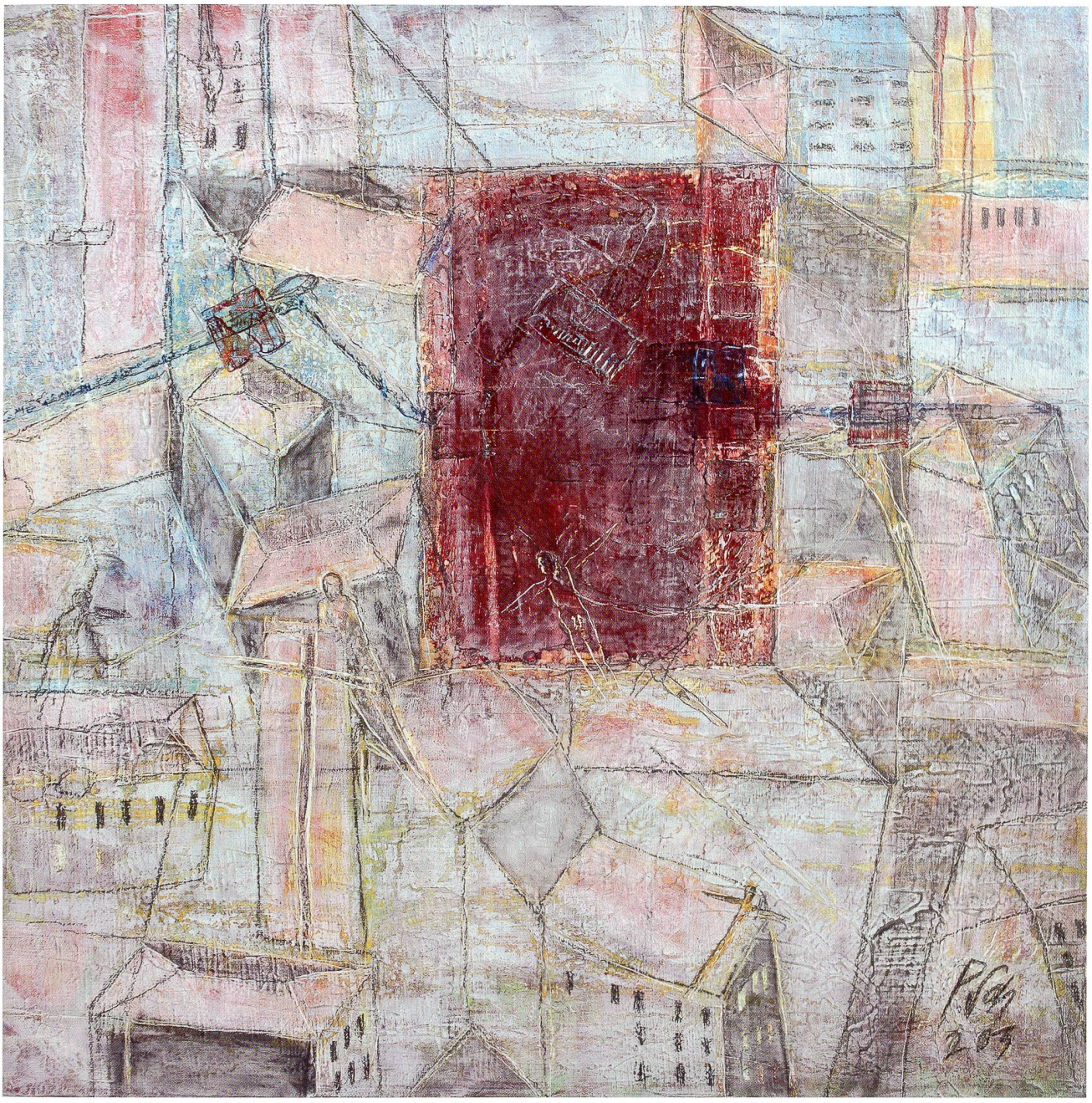
Man entdeckt in den eher zurückgenommenen Farbräumen gleich rhythmisch gesetzten Strukturen Körperfragmente, Gesichter, Figuren, architektonische Elemente, Formen aus der Natur, aus der Welt der Pflanzen sowie geheimnisvoll anmutende Zeichen, Schriften, einzelne Buchstaben, die sich ineinander verweben, so, als fände das Leben nie nur an einem Ort statt, sondern gleichzeitig an vielen, geprägt von immer wieder anderen Umständen. Es entstehen auch faszinierende Wortneuschöpfungen, manchmal in Französisch oder Englisch oder in einer fingierten Fremdsprache. Oft werden sie orthografisch bewusst falsch geschrieben, verfremdet, aber immer erkennt man in besonderem Ausmass des Künstlers Liebe zur Sprache, hat er doch mit Begeisterung Deutsch und Französisch studiert. Erstaunlich ist, wie die Bildkomposition in ihrer Dichte als Einheit empfunden wird. Wohl geht man in dieser reichen Bildsprache auf eine persönliche Entdeckungsreise, ortet bestimmte Zeichen und Symbole, erkennt aber zugleich, dass jede Einzelheit das Ganze ausmacht. Diese dichten Bildräume in unterschiedlichen Farbgebungen von zarten Gelb- und Grüntönen bis hin zu Blau, zu Beige, durchzogen von rötlichen Schimmern, markiert mit dunkleren Strichen und Flächen, begeistern gleichermassen. Man kann sich an diesen Bildern kaum satt sehen, da sie Geheimnis und Verzauberung in sich tragen. Er liebt auch die unterschiedlichen Techniken, arbeitet fantasievoll in Collagen, übermalt Bilder, die er auf dem Flohmarkt erstanden hat. Schichten schieben sich übereinander, Kupfer- und Maldrucke werden kreiert, und auch die Fotografien bekommen durch die Doppelbelichtungen mehrschichtige Aussagekraft. Ihn reizt es, Bestehendes, Früheres aus einem anderen Leben in einen neuen Zusammenhang zu bringen.

Schmerzliche Prozesse

Zum Teil sind es schmerzliche Prozesse, die der Künstler beim Arbeiten durchwandert, denn längst vergessene Dinge aus seinem Leben werden wieder lebendig, schöne Ereignisse, aber auch Verletzungen, Enttäuschungen. Seine grosse Sensibilität macht ihn empfänglich für solche Zusammenhänge und gibt ihm auch die Begabung, bald zart und poetisch, dann wieder direkt und fast provozierend



«Ungerader blauer Mann vor Ampel: Grün oder Rot ?»
Druck und Papier chiné, 1999 , 23 x 18 cm



«Nackt, verloren, vergessen». Übermalte Leinwand vom Flohmarkt, Acrylfarbe und Graphit 2004, 50 x 50 cm

mit Symbolen umzugehen, aufzuzeigen, was alles Leben bedeutet in einer vertechnisierten und globalisierten Welt, die oft wenig Raum offen lässt für persönliche Verwirklichungen und Empfindungen. Er liebt die Natur, das organisch Gewachsene, die natürlichen Abläufe der Jahres- und Tageszeiten, die dem Menschen in einer sensiblen Art signalisieren, dass auch sein Leben auf Vergänglichkeit ausgerichtet ist, dass er ständig gefordert ist, Dinge, die er liebt, loslassen zu müssen. Solche Zusammenhänge erkennt Peter Scheidegger in besonderem Masse und sie spielen in seinen schöpferischen Prozessen eine zentrale Rolle. Dies ist vielleicht auch der Grund, weshalb er so differenziert seine Bildräume mit Zeichen bestückt, sorgfältig mit Farben umgeht und versucht, gewisse Harmonien fassbar zu machen, auch wenn das Leben immer wieder mit seinen eigenen Tönen dazwischen funkt. In der malerischen Arbeit findet er für sich einen Freiraum, der ihn belebt und der für ihn lebensnotwendig geworden ist.

Dreidimensionales Schaffen

Doch Peter Scheidegger bewegt sich nicht nur auf der einen Ebene, er liebt auch die dreidimensionale Arbeit, das Schaffen von eigenwilligen, höchst originellen Objekten. Diese Liebe zum Gestalten erkannte er schon früh. In den 80er-Jahren arbeitet er mit Spiegeln in den unglaublichsten Varianten, veränderte Stühle, kreierte kleine, zum Teil höchst skurrile Objekte, die beim Betrachter auf Begeisterung stiessen. Im Laufe der Zeit wurden diese Gebilde raffinierter, interessanter, surrealistischer. So entstehen gegenwärtig wunderschöne Stelen, bis zwei Meter

«Nadelstreifen und japanischer Blütenduft». Rahmenlose bearbeitete Collage, Kirschbaumholz auf MDF Platte, 2008/2009, 50 x 50 cm

hoch, teils mit beweglichen Teilen, aus verschiedenen Materialien, geprägt und bestückt nicht nur mit unerwarteten Fundgegenständen, die eine neue Funktion erhalten, sondern auch Gemaltes und Bedrucktes kommen zum Tragen. Diese Objekte erzählen von einer Welt, die nicht nur mit realen Dingen und Funktionen spielt, sondern auch surreale Betonungen und Abläufe zelebriert, so als müsste man immer wieder von Neuem beweisen, dass die Dinge nie so sind, wie man sie erwartet, sondern immer anders und vielschichtiger, weil jeder Atemzug in sich ein Stück Veränderung trägt und Neues oft aus Bestehendem realisiert wird. Seine Objekte sind nicht nur perfekt ausgeschaffen, ästhetisch, voller Schönheit, sondern sie erzählen auch eine besondere Geschichte. Man kann sich an ihnen kaum satt sehen, geniessst diese originellen Kombinationen, diese ausgefallenen Formen und Zusammensetzungen. Im Dreidimensionalen ist der Künstler im Schaffen von noch grösserer Freiheit geprägt, hier kann er auch ausgefallene Ideen ausleben, originelle Entwicklungen zelebrieren und für sich Dinge ausklügeln, die ihn selbst überraschen, wenn sie ihre endgültige Gestalt angenommen haben, in der Übereinstimmung von Form, Farbe und Bedeutung.

Peter Scheidegger ist ein vielschichtiger Künstler, der das Malen ebenso liebt wie das dreidimensionale Gestalten, der um die inneren Begrenzungen weiss, die einen manchmal die Kraft und den Mut nehmen, künstlerisch zu arbeiten. Und doch weiss er auch ganz genau, dass allein im schöpferischen Prozess die Chance liegt, sich selbst auf die Spur zu kommen, und zugleich auch dem Leben in all seinen Schattierungen. Er ist ein Künstler, der immer wieder für Neues zu gewinnen ist, der in sich einen ganz besonderen Reichtum an Bildern besitzt, der das Erzählerische im Leben liebt und bestimmt noch viel von sich reden machen wird. Denn die Stille ist ein Ort, in der die kreativen Momente sich voll entfalten können, bis man Lust hat, sie öffentlich zu machen. In diesem Sinne geht er seinen ganz persönlichen Weg, weil er weiss, dass nichts endgültig ist, aber vieles für einen eine wunderschöne Bereicherung bedeutet und Erinnerungen nur in einem lebendig bleiben können, wenn man ihnen Räume gibt, in denen sie lebendig bleiben dürfen. So besehen bekommt das Gegenwärtige erhöhten Stellenwert, weil es nicht losgelöst seine Bildinhalte bestimmt, sondern zugleich auch immer von der Erinnerung gespeichert wird.